

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 85 (2023)
Heft: 2

Artikel: "Rund 1800 Melkroboter und 5000 Melkstände"
Autor: Röthlisberger, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Rund 1800 Melkroboter und 5000 Melkstände»

Melkstände in steiler Ausführung sind in der Schweiz im Trend. Bei den Ostschiweizer Milchbauern sind am meisten Melkroboter in Betrieb. Und: die Kuhherde sollte in einer Stunde gemolken sein. Warum das so ist, erklärt Urs Schmid, Leiter der SLV-Fachgruppe «Melktechnik» und Produktleiter bei DeLaval.

Heinz Röthlisberger

«Schweizer Landtechnik»: In den letzten Jahren wurde auf Schweizer Milchbetrieben viel in neue Melktechnik investiert. Was sind die Gründe dafür?

Urs Schmid: Der Grund dafür ist der Strukturwandel in der Landwirtschaft. Die Betriebe wurden grösser, viele haben sich spezialisiert und dementsprechend wurde in neue Melktechnik investiert. Dabei geht es vor allem um Effizienz- und Qualitätssteigerung. Viele Milchbe-

triebe wollen für die Zukunft gut aufgestellt sein.

Welche Melktechnik-Systeme wurden am meisten installiert?

Da gibt es regionale Unterschiede. In der Ostschiweiz ist es ganz klar der Melkroboter. Neun von zehn Anlagen sind dort Roboter. Viele Milchbauern in der Ostschweiz haben schon im Jahr 2000, als der erste Roboter zum Melken auf den Markt kam, auf diese Technik gesetzt. In

der Zentralschweiz und im Kanton Bern sieht es etwas anders aus, dort machen Melkroboter in etwa die Hälfte der Neuinvestitionen aus. Wobei der Trend in diesen Regionen verstärkt Richtung Melkroboter geht. In der Westschweiz hingegen hat der Melkstand Vorrang. Hauptgrund dafür ist das Melkroboter-Verbot für Gruyère-Milchproduzenten.

Wie ist der Anteil in etwa an Melkrobotern, Melkständen und Rohrmelk-



Melkstände in steiler Ausführung wie 50-Grad-Fischgräten oder Side-by-side, bei denen durch die Hinterbeine gemolken wird, sind in der Schweiz im Trend. Die meisten Schweizer Milchbauern melken aber nach wie vor mit Eimer- und Rohrmelkanlagen. Bild: DeLaval



Urs Schmid ist Leiter Fachgruppe «Melktechnik» im Schweizerischen Landmaschinen-Verband SLV und Produktleiter «Melken Füttern Kühlen» bei DeLaval Schweiz in Sursee LU.

Bild: Heinz Röthlisberger

anlagen? Können Sie da Stückzahlen nennen?

Es gibt in der Schweiz noch rund 18 000 Milchproduzenten. Davon haben heute rund 1800 Melkroboter und 5000 Melkstände. Der Rest melkt mit Eimer- und Rohrmelkanlagen. Genaue Zahlen wie etwa bei den Traktor-Immatrikulationen gibt es bei den Melkanlagen nicht.

Welche Systeme sind bei den Melkständen gefragt?

Tendenziell geht es hin zu Melkständen in steiler Ausführung, das heisst, dass die Kühe immer mehr durch die Hinterbeine gemolken werden. Konkret sind das etwa der Fischgräten-Melkstand, in dem die Kühe im 50-Grad-Winkel stehen und seitlich hinein- und seitlich hinauslaufen, oder der Side-by-side-Melkstand, in dem die Kühe im 90-Grad-Winkel stehen und seitlich hineinlaufen, aber bei der Front hinauslaufen. Das sind heute die am meisten nachgefragten Melkstände. Diese Melkstandsysteme bieten für grössere Betriebe mit hohen Kuhzahlen mehr Effizienz. Zudem ermöglichen sie eine eher

kompakte Bauweise, was Vorteile hat, wenn nicht viel Platz zur Verfügung steht.

Wie ist es bei den anderen Melkstandsystemen?

Der Fischgräten-Melkstand, in dem die Kühe mit 30 Grad zum Melker stehen, wird nicht mehr so viel nachgefragt. Der Tandem-Melkstand ist ebenfalls kein

Wichtig ist, dass die Kühe innerhalb einer Stunde gemolken sind.

grosses Thema mehr bei Neuanlagen. Neben dem zur Verfügung stehenden Platz spielt auch eine Rolle, welche Präferenzen der Landwirt beim Melken hat.

Und in den Berggebieten?

In den Berggebieten werden oftmals einseitige Melkstände installiert. Auch weil diese weniger Platz benötigen und einfacher zu bedienen sind. Auf Betrieben mit 50 bis 60 Kühen sind es dann doppelseitige Melkstände.

Roboter oder Melkstand?

Vorteil Roboter

- Geringer Platzbedarf
- Flexibilität
- Erhöhung Anzahl Melkungen pro Kuh
- Einsparung von Arbeitszeit
- Immer der gleiche Melker, Tag und Nacht, Samstag und Sonntag
- Ruhe im Stall
- Man kann sich um die Kühe kümmern, die es nötig haben

Vorteil Melkstand

- Fixe Zeiten
- Routinierte Abläufe
- Türe kann geschlossen werden, wenn fertig gemolken ist
- Gute Übersicht
- Grosses Variationsbreite
- Jede Kuh kommt 2x am Tag beim Melker vorbei

cher zu bedienen sind. Auf Betrieben mit 50 bis 60 Kühen sind es dann doppelseitige Melkstände.

Was ist sonst noch wichtig zu wissen?

Dass es bei Melkständen viele Variationen gibt. Wichtig ist, dass die Kühe innerhalb einer Stunde gemolken sind, egal, ob die Herde 40 oder 60 Kühe umfasst. Eine Stunde ist die Zeit, in der sich ein Melker sehr gut auf seine Arbeit konzentrieren kann. Nach einer Stunde lässt die Konzentration nach, und das ist beim Melken nicht gut. Der Melker muss immer gut konzentriert bei der Arbeit sein können.

Was bedeutet eigentlich Swing-over?

Dieses System kann mit allen drei Melkstandtypen kombiniert werden. Die Melkzeuge sind in der Mitte des Melkstandes aufgehängt und können sowohl auf der linken Seite als auch auf der rechten Seite eingesetzt werden. Bei einem Melkstand,

Merkmale Melkstand-Systeme

Fischgräten 30°	Fischgräten 50°	Swing-over	Side-by-side	Tandem
<ul style="list-style-type: none"> • Ideale Kuhpositionierung • Die Kuh steht im 30°-Winkel und wird von der Seite gemolken • Gute Kontrollmöglichkeit für den Landwirt 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Laufwege für Melker • Leichter Gruppenwechsel • Die Kuh steht im 50°-Winkel und wird von hinten gemolken 	<ul style="list-style-type: none"> • In allen drei Melkstandtypen einsetzbar: Fischgräten 30°/50° sowie Side-by-side • Eine Melkeinheit bedient beide Melkstandseiten • Auslastung der Melkzeuge ist deutlich höher • Automatisation und Milchleitungen hoch und zentral montiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kuh steht im 90°-Winkel und wird durch die Hinterbeine gemolken • Stabiles Frontausgangs-Segment mit Freiraum für die Kuh • Kurze Arbeitswege • Kompakte Bauweise • Frontaustritte • Hohe Durchsätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelles Melken der Kuh • Gute Kontrollmöglichkeit • Für kleine Herden



Frontausgang-Segment mit viel Freiraum für die Kühe bei einem Side-by-side-Melkstand. Bild: DeLaval

in dem 14 Kühe Platz finden und pro Seite je sieben Kühe stehen, werden nur sieben Melkzeuge benötigt. Ein voll ausgerüsteter Melkstand hingegen hat für jede Kuh eine Melkzeug-Einheit. Also in unserem Fall 14 Melkzeuge.

Wie sieht es bei Melkkarussellen aus? Gibt es da auch eine Nachfrage in der Schweiz?

Ja, vor allem bei grossen Gruyère-Milchproduzenten ab einer Herdengrösse von 70 oder 90 Kühen. Wegen des Melkroboterverbots setzen sie auf Karusselle, um trotzdem viel Kapazität zu haben. Ein Melker kann damit 90 Kühe in nur einer Stunde melken. Das ist aber schon nicht der grosse Markt. Melkkarusselle benötigen viel Platz und sind gebäudeintensiv.

Wer entscheidet sich für einen Melkroboter?

Es ist schon die Flexibilität, die für einen Melkroboter spricht. Hinzu kommen die Arbeitseinsparung und manchmal auch die Gebäudekosten, denn der Roboter braucht nicht viel Platz. Je nach vorhandenen Gebäuden sind die Kosten gegenüber dem Melkstand je nach Betrieb gar nicht mal mehr viel teurer. Darum wird der Melkroboter heute schon bei Betrieben ab 25 Kühen nachgefragt. Durchschnittlich sind es aber Betriebe mit einem Bestand von 40 Kühen. Auch das

Weiden und das Käsereimilchmelken ist heute je nach Betrieb mit dem Melkroboter möglich.

Die Melktechnik ist ja auf einem hohen technischen Niveau. Wohin geht die Entwicklung im Bereich Melktechnik in Zukunft aus Ihrer Sicht?

Heute sammeln die Melksysteme eine grosse Menge an Daten über jede einzelne Kuh. Diese Daten können in Zukunft noch einfacher verarbeitet werden. Es

Heute wird der Melkroboter schon bei Betrieben ab 25 Kühen nachgefragt.

gibt auch Bestrebungen, dass die Daten noch mehr und einfacher mit anderen Diensten vernetzt werden können. So, dass der Bauer die Daten nicht bei mehreren Organisationen eingeben muss, sondern nur einmal. Die Datenhoheit und die Rechte für die Nutzung der Daten müssen dabei aber gut geregelt werden.

Wie beurteilen Sie die Nachfrage nach neuer Melktechnik in den nächsten Jahren?

Ich denke, die Nachfrage bleibt vorhanden. Es gibt immer noch viele ältere Ställe mit Eimer- und Absauganlagen. Diejenigen, die sich spezialisieren, werden sicher investieren. Genügend Platz, Effizienz und Kuhkomfort sind wichtig, denn Kühe sind in gewisser Weise ja auch Spitzensportlerinnen, und da muss alles stimmen.

Neue Melktechnik bedarf auch gut ausgebildeter Fachkräfte. Wie sieht es da aus?

Das ist für uns eine wirklich grosse Herausforderung. Die heutigen Melksysteme sind komplexe Netzwerke mit viel Informatik. Deshalb benötigen wir gut ausgebildete Leute, die damit umgehen können und beispielsweise Programme aufsetzen können. Wir, das heisst die Melktechnik-Anbieter, müssen für die Grundausbildung sorgen. Leider hatte unser bisheriger Partner für die Ausbildung von Melkmaschinenkontrolleuren, Agroscope, kein Interesse mehr für eine weitere Zusammenarbeit. Mit der Berner Fachhochschule HAFL haben wir aber jetzt eine neue starke Partnerschaft gefunden. In Zollikofen wird nun das neue Kompetenzzentrum «Melkforum» aufgebaut, mit dem neu die Grundausbildung für Melkmaschinenkontrolleure durchgeführt wird.

Mehr Informationen zum neuen Melkforum an der HAFL Zollikofen auf Seite 35.